

Rotterdam 8. März 1921.

Mein liebes kleines Tüppchen,
meinen Brief vom Sonntag wirst Du inzwischen
wohl erhalten haben. Heute Abend oder morgen früh werde ich
sicherlich einen Brief von Dir bekommen. Sonntag habe ich
erst einen ganz netten Spaziergang gemacht und abends saßen
wir gemütlich in Belleoue, Du warst mal mit Herrn Helt
und mir dort, entsinnst Du Dich? Aus dem Rudern ist
nichts geworden, da das Wetter so unfreundlich wurde. - Was
hast Du ^{Sonntags} begonnen, mein kleiner Liebling, hast Du eine nette
Autofahrt gemacht? - Die Stimmung ist hier sehr gedrückt,
denn das Fehlschlagen der Londoner Konferenz ist Kenn noch
Manches nach sich ziehen. Wenn es so weitergeht, kommt über-
haupt niemals mehr Frieden und dann geht eben ganz Europa
ökonomisch zu Grunde. Der Hass ist noch so groß, daß die
Leute sie mit Blindheit geschlagen sind und nicht sehen,
was sie anrichten. Wie denkt man dort denn darüber? Ich
bin sehr gespannt, wie sich alles weiterentwickeln wird.
Heute Abend habe ich wieder Pianostunden, hoffentlich kann ich
meine Lehrerin dazu bekommen, mir etwas vorzuspielen. Morgen
ist englischer Abend. - Übrigens kann ich Dir zu meiner
großen Freude mitteilen, daß es dem kleinen Schlüter etwas
besser geht, es besteht jetzt Hoffnung, daß er es durchkämpft.

Herr Schlüter war sehr freudig der politischen Freijahre wegen, auch
Herr Hett rief selber an und wollte mal hören, was wir auf
der Bank davon halten. — Du, mein Tüppchen, die Welt ist
doch schlecht, nicht wahr? Die Menschen müssen doch nun mal
auf dieser Erde leben, wir könnten ein Paradies davon machen,
denn alles, was zum Leben nötig ist, ist reichlich vorhanden,
aber nun aus Habgier macht sich die Menschheit so unglück-
lich. — Von Bremen habe ich noch keine Nachricht erhalten,
hoffentlich geht es Mutterchen gut. — Wie geht es Euch beiden,
ich hoffe so recht gut. Bitte grüß Mutti & Friedrich
stets recht herzlich von mir. — Du Tüppchen, Du müsstest
mal mein Zimmerchen mit all deinen Bildern sehen, es
ist sehr schön, immer habe ich dich vor Augen und
stets siehst Du zu, was ich tue, — ist das nicht nett?

Mein kleiner Liebling, nun muß ich schlafen, denn die
Mittagszeit ist nun, und ich muß wieder an die Arbeit gehen.
Neues habe ich sonst auch nicht mehr zu berichten. — Bald
schreibe ich Dir mehr.

Nimm so recht innigen Kuß

von Deinem Willibert.